

Frühsommer 2015

Konjunkturbericht

Industrie treibt Konjunktur

Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft ist auf Wachstumskurs, und bei der Beschäftigtenzahl ist mit einem neuen Höchststand zu rechnen. Die geopolitischen Risiken, die in den letzten Quartalen gelähmt haben, werden durch unerwartete expansive Impulse überlagert. So profitieren die Unternehmen von billigem Öl und mehr Exporten aufgrund des sehr schwachen Euro. Zentrale Stütze des Aufschwungs aber ist der private Konsum. Aufgrund der niedrigen Energiepreise sowie der hohen Löhne und Gehälter geben die Verbraucher mehr aus. Die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute rechnen daher für 2015 mit einem kräftigen Wirtschaftswachstum von rund zwei Prozent.

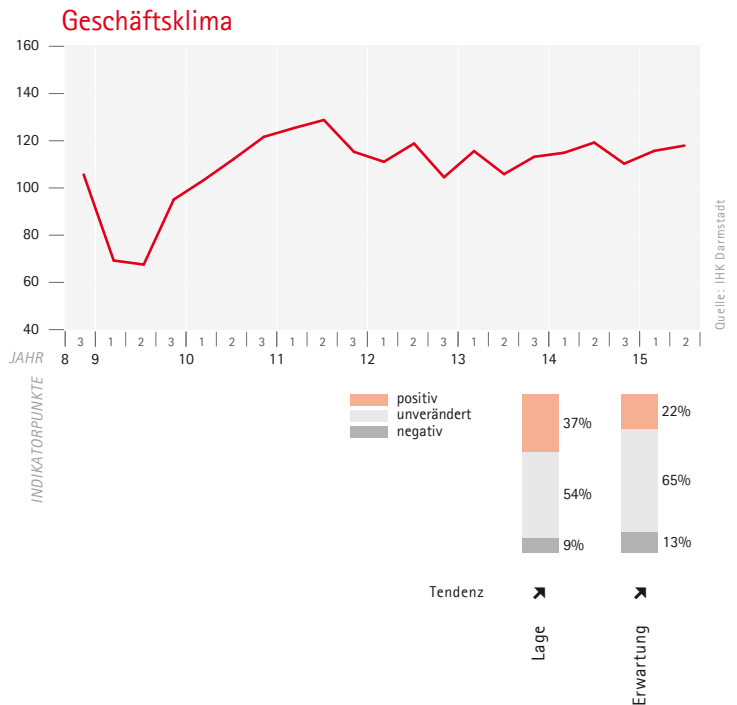
Entwicklung in Südhessen

Die Geschäfte der südhessischen Unternehmen laufen unverändert gut, und die Industrie erweist sich als Wachstumstreiber. Gegenüber dem Jahresbeginn hat sich die Situation auf hohem Niveau stabilisiert. 37 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, weitere 54 Prozent melden ordentliche Zahlen. Nur neun Prozent sind unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lagebeurteilungen legt damit um einen Punkt zu und liegt nun bei plus 28 Prozentpunkten.

Die Erwartungen an die kommenden Monate haben sich weiter aufgehellt. 22 Prozent der Unternehmen sehen zukünftig bessere Geschäfte, 65 Prozent erwarten, dass es so bleibt wie es ist. Nur 13 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer Verschlechterung. Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen steigt um weitere drei Zähler auf plus neun Prozentpunkte.

Die Mittel für Investitionen werden leicht ausgeweitet. Auch personell wollen sich die Unternehmen verstärken, wenn auch nur moderat. Die Entwicklung des Auslandsgeschäfts sehen die Unternehmen optimistisch, das Expansionstempo der vergangenen Quartale wird allerdings nicht gehalten.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die aktuelle wirtschaftliche Lage und die Erwartungen der Unternehmen und prognostiziert das künftige Wirtschaftswachstum. Nach einem Rückschlag im Herbst 2014 steigt er nun zum zweiten Mal in Folge und liegt jetzt bei 117,9 Punkte. Der deutlich über der Wachstumsschwelle von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft kräftig zulegt.



Einzelindikatoren

Beschäftigungsaussichten freundlich

Die Beschäftigungspläne der südhessischen Unternehmen sind leicht expansiv. Es überwiegen die einstellungswilligen Unternehmen (14 Prozent) gegenüber den Unternehmen, die sich von Personal trennen wollen (zwölf Prozent). 74 Prozent aller Unternehmen wollen den Beschäftigtenstand halten. Der Beschäftigungssaldo beträgt plus zwei Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage gibt der Saldo drei Prozentpunkte ab.

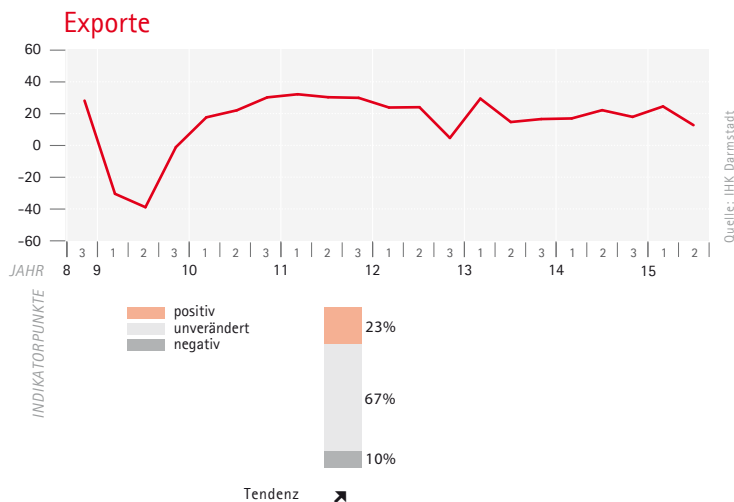
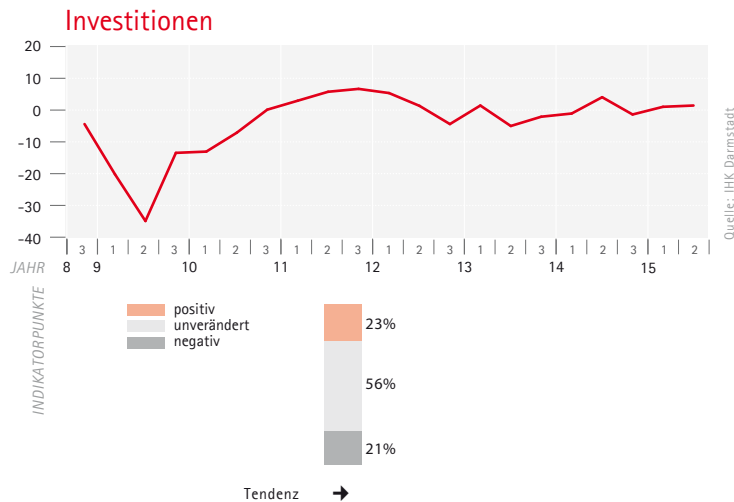
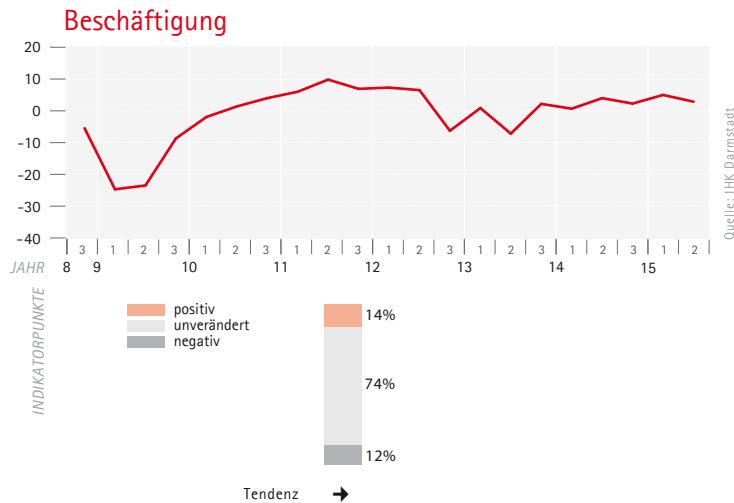
Besonders einstellungsfreudige Branchen sind die Industrie (Saldo plus sieben Prozentpunkte), das Gastgewerbe (Saldo plus 16 Prozentpunkte) und die personenbezogenen Dienstleister (Saldo plus 14 Prozentpunkte).

Verhaltener Optimismus

Mit plus zwei Prozentpunkten liegt die Investitionsneigung über dem langjährigen Durchschnitt. Für eine Aufschwungphase sind die Investitionspläne aber verhalten. 23 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren, und 21 Prozent planen, die Mittel für Investitionen zu reduzieren. Gegenüber dem Jahresbeginn nimmt der Saldo einen Zähler zu. Die Industrie erhöht ihre Investitionsbudgets überdurchschnittlich (Saldo plus 14 Prozentpunkte), ebenso das Gastgewerbe (Saldo plus zehn Prozentpunkte) und die personenbezogenen Dienstleister (Saldo plus 29 Prozentpunkte). Das Baugewerbe, die Banken und die unternehmensbezogenen Dienstleister wollen ihre Ausgaben für Maschinen und Anlagen kürzen.

Export verliert an Tempo

Ihre Exportaussichten beurteilen die Unternehmen noch immer positiv, aber die Exportdynamik der letzten Quartale nimmt ab. 23 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer weiteren Steigerung des Auslandsgeschäfts, zehn Prozent mit einem Rückgang (Saldo plus 13 Prozentpunkte). Gegenüber der Vorumfrage sinkt der Saldo damit um zwölf Prozentpunkte. Vor allem kleine und mittelständische Unternehmen haben ihre Exporterwartungen reduziert.



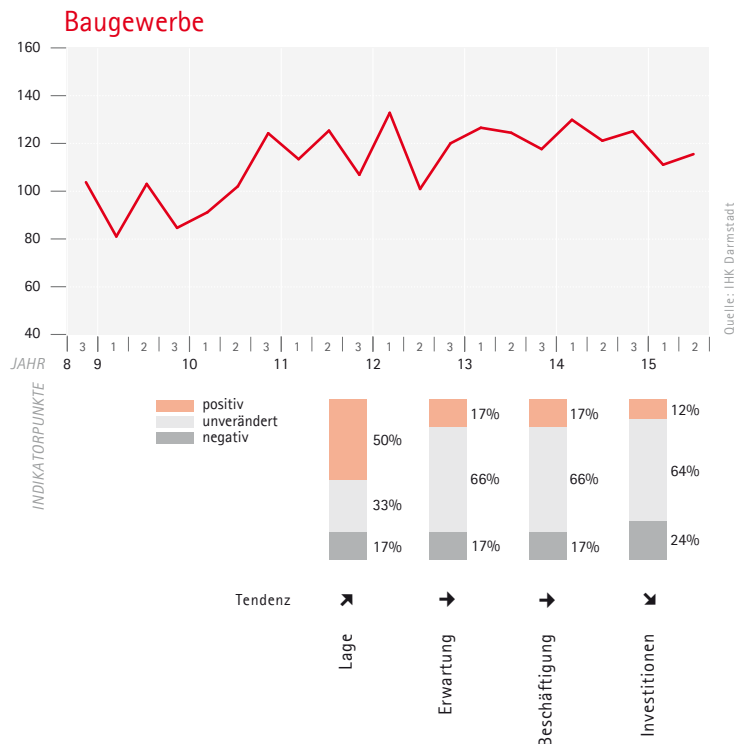
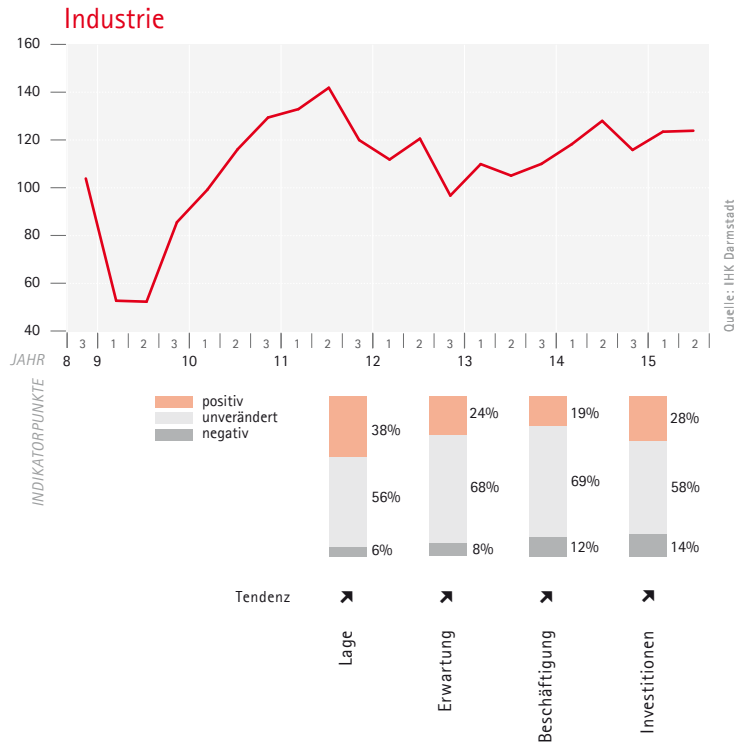
Wirtschaftszweige

Wachstumstreiber Industrie

Mehr als jedes dritte Unternehmen berichtet von guten Geschäften, und nur sechs Prozent der Unternehmen haben Grund zur Klage. Ausgehend von einem sehr hohen Vorwert ist der Saldo um drei Punkte auf plus 32 Prozentpunkte gesunken. Die Auftragslage hat nochmals angezogen, sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.

Mit Blick auf die kommenden Monate zeigt sich die Industrie überaus zuversichtlich. 24 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte, und nur acht Prozent mit einer Verschlechterung. Gegenüber dem Jahresbeginn ist dies ein Saldopuls von drei Einheiten auf plus 16 Prozentpunkte.

Die Beschäftigungspläne der Industrie sind im Vergleich zu Jahresbeginn unverändert expansiv (Saldo plus sieben Prozentpunkte). Mit einem Saldozuwachs um drei Zähler präsentiert sich die Industrie außerdem überdurchschnittlich investitionsfreudig (Saldo plus 14 Prozentpunkte).



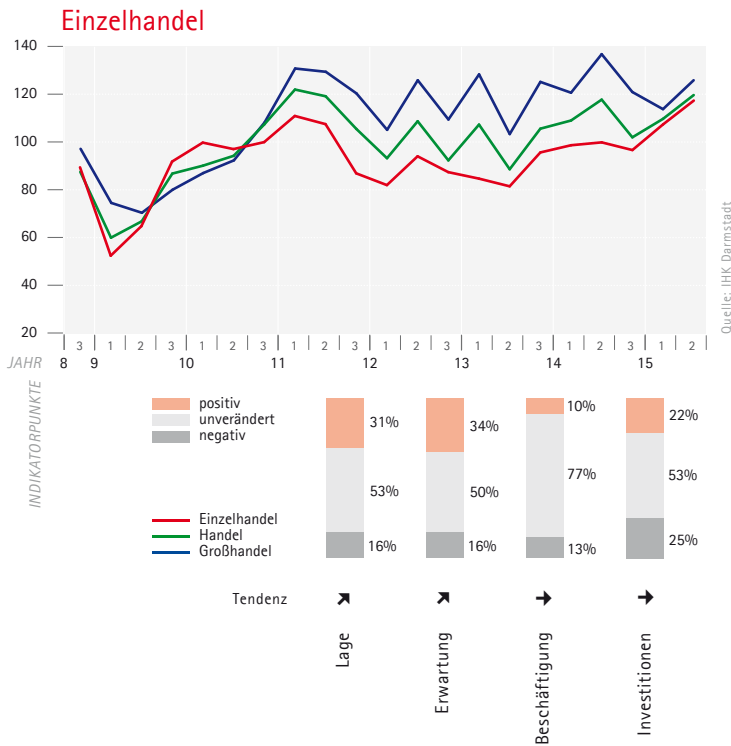
Baubranche brummt

Die Baukonjunktur läuft fast unverändert gut. Jeder zweite Betrieb meldet gute Zahlen, nur 17 Prozent sind unzufrieden. Gegenüber der Vorumfrage ist dies ein Saldorückgang um sechs Prozentpunkte. Der Auftragsbestand ist nochmals gestiegen.

44 Prozent der Bauunternehmen melden eine Auftragsreichweite von zwei bis drei Monaten. Mehr als jedes vierte Unternehmen berichtet von Aufträgen für vier oder mehr Monate.

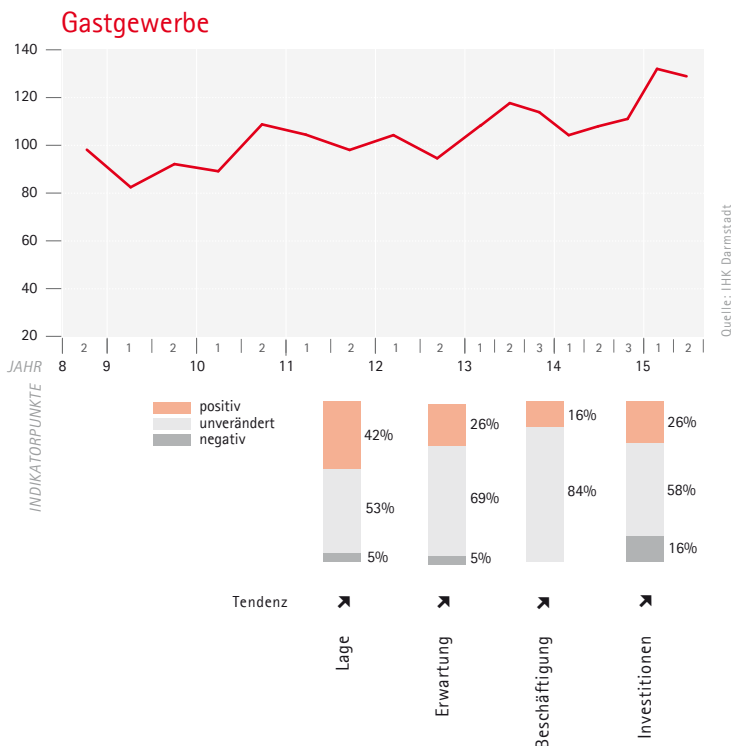
Die Erwartungen haben saisontypisch angezogen und den Negativbereich verlassen (Erwartungssaldo null Prozentpunkte). Zwei von drei Unternehmen erwarten eine gleichbleibende Entwicklung. 17 Prozent erwarten verbesserte Geschäfte, und eben so viele sind pessimistisch. Gegenüber dem schwachen Saldo zu Jahresbeginn ist dies ein Saldozuwachs um elf Zähler.

Während der Bau den Personalbestand konstant halten will (Saldo null Prozentpunkte), werden die Mittel für Investitionen gekürzt (Saldo minus zwölf Prozentpunkte).



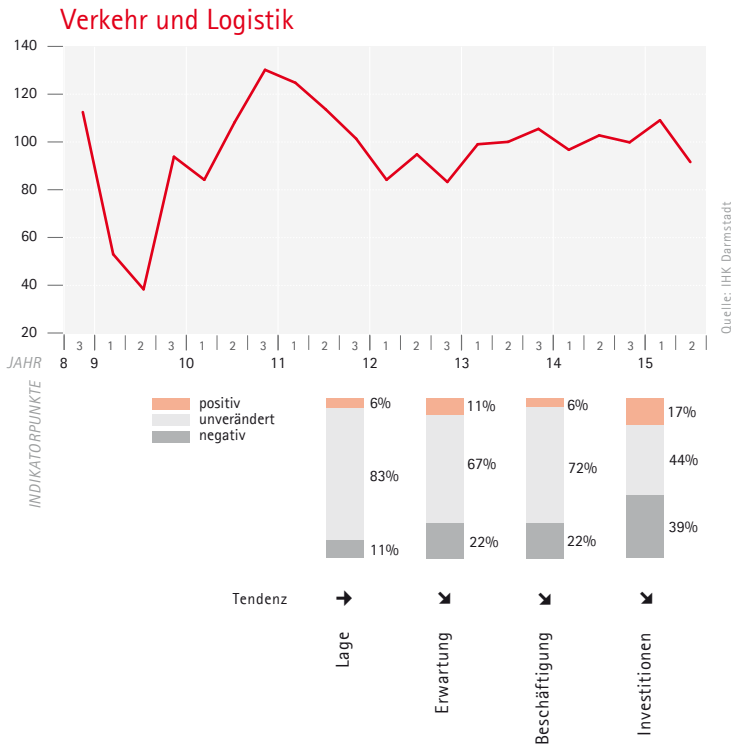
Zufrieden und optimistisch

Bei konstanten Umsätzen zeigt sich der Einzelhandel in der Summe zufrieden. 31 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, 16 Prozent der Einzelhändler klagen. Der Saldo steigt um vier Zähler auf plus 15 Prozentpunkte. Der Blick in die Zukunft ist unter Einzelhändlern optimistischer als zu Jahresbeginn. So steigt der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen um 15 Punkte auf plus 18 Prozentpunkte. Mit Personalaufbau ist aber nicht zu rechnen (Saldo minus drei Prozentpunkte). Auch der Saldo der Investitionspläne liegt im negativen Bereich (Saldo minus drei Prozentpunkte).



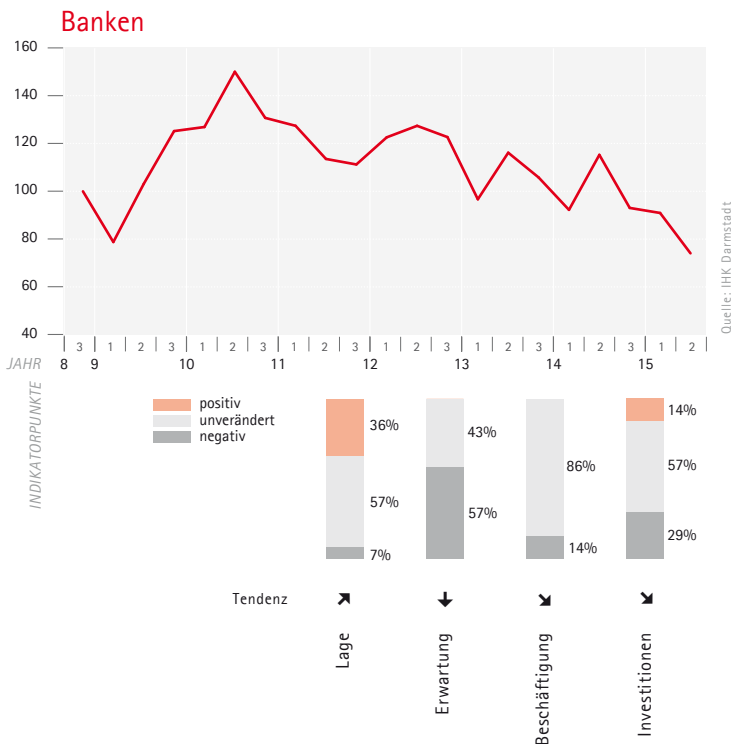
Kein Kochen auf Sparflamme

Im Gastgewerbe ist man wegen guter Auslastungszahlen zufrieden: 42 Prozent der Unternehmen melden positive Zahlen, nur fünf Prozent sehen Grund zur Klage. Der Saldo liegt damit bei plus 37 Punkten. Positiv ist auch der Blick in die Zukunft. 26 Prozent der Unternehmen sind optimistisch, lediglich fünf Prozent sorgen sich. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten steigt um fünf Zähler auf plus 21 Prozentpunkte. Die Zahl der Beschäftigten soll ausgebaut werden (Saldozuwachs um zehn Einheiten auf plus 16 Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen werden ebenfalls erhöht, wenngleich weniger stark als zu Jahresbeginn (Saldo von zehn Prozentpunkten).



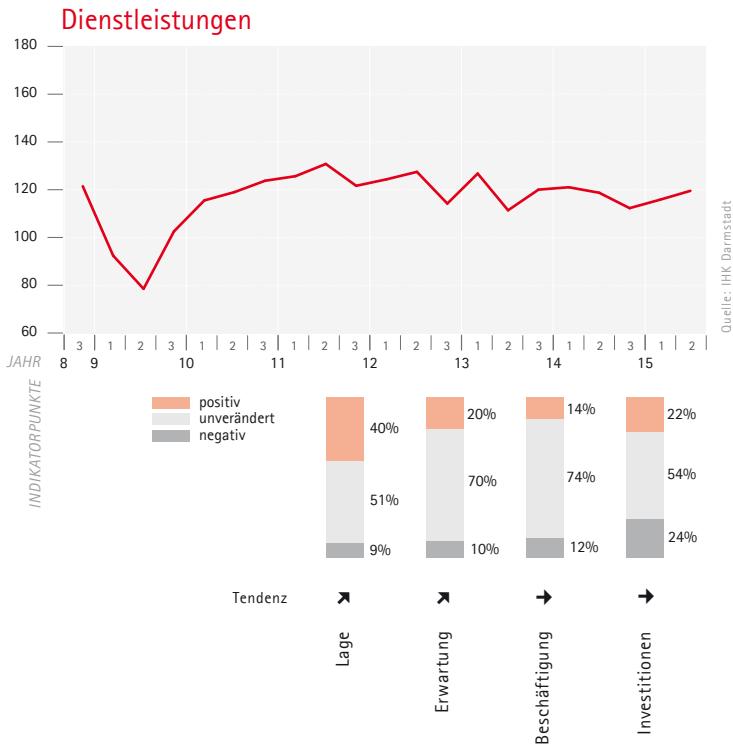
Lage schwach, Aussichten verhalten

Angesichts rückläufiger Umsätze äußert sich die Verkehrs- und Logistikbranche negativ. Nur sechs Prozent melden positive Zahlen, aber elf Prozent sind unzufrieden (Saldo von minus fünf Prozentpunkten). Dies ist ein Saldorückgang um 20 Zähler. Bei der Zukunftseinschätzung haben ebenfalls die pessimistischen Unternehmen die Oberhand (Saldo minus elf Prozentpunkte). Gegenüber Jahresbeginn ist dies ein Saldorückgang um 16 Zähler. Die Beschäftigungs- und Investitionspläne der Branche sind jeweils negativ (Saldo minus 16 beziehungsweise minus 22 Prozentpunkte).



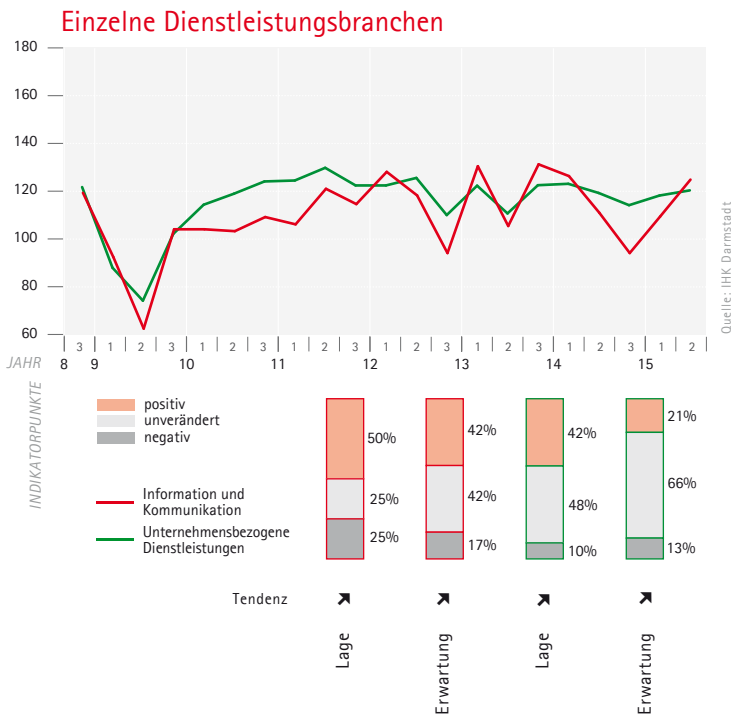
Institute pessimistisch

Bei den Kreditinstituten läuft es wie gewohnt gut. Mehr als jedes dritte Institut äußert sich positiv, nur sieben Prozent zeigen sich unzufrieden. Der Saldo nimmt damit um acht Zähler auf plus 29 Prozentpunkte zu. Wie zur Vorumfrage wurde die Kreditvergabe an den privaten Sektor ausgedehnt. Die Zukunftserwartungen fallen dafür sehr negativ aus (Saldo minus 57 Prozentpunkte, das heißt Saldorückgang um 25 Punkte). Angesichts dieser Perspektive wollen die Institute nicht investieren (Saldo minus 15 Prozentpunkte). Auch die Zahl der Beschäftigten soll reduziert werden (Saldo minus 14 Prozentpunkte).



Trotz Schwung nur wenig Investitionen

Die Lageeinschätzung der Dienstleister ist sehr gut (Saldo plus 31 Prozentpunkte), und gegenüber der Vorumfrage hat der Saldo fünf Punkte gewonnen. Ebenfalls positiv sehen die Dienstleister die Zukunft. Jeder fünfte Dienstleister erwartet eine weitere Verbesserung, und nur jedes zehnte Unternehmen befürchtet eine Eintrübung der Situation (Saldo plus zehn Prozentpunkte). Zu Jahresbeginn waren dies noch zwei Prozentpunkte weniger. Wie zu Jahresbeginn wollen die Dienstleister aber nicht investieren (Saldo minus zwei Prozentpunkte). Nach stark expansiven Personalplänen zur Vorumfrage gibt der Beschäftigungssaldo sieben Punkte ab. Er liegt nun bei plus zwei Prozentpunkten.



Lage und Aussichten gut

Die unternehmensbezogenen Dienstleister gewinnen vier Zähler und liegen nun bei plus 32 Prozentpunkten. Der Erwartungssaldo rangiert unverändert bei plus acht Punkten. Um vier Punkte zurückhaltender als zu Jahresbeginn sind die Unternehmensdienste bei den Investitionen (Saldo minus acht Prozentpunkte). Nach expansiven Beschäftigungsplänen zur Vorumfrage liegt der Beschäftigungssaldo jetzt bei null Prozentpunkten.

Die Informations- und Kommunikationsdienstleister machen gute Geschäfte (Saldo plus 25 Prozentpunkte) und legen gegenüber der Vorumfrage zwölf Punkte zu. Auch die Erwartungen haben nochmals angezogen und liegen nun bei 25 Prozentpunkten. Die Zahl der Beschäftigten soll sich erhöhen, und die Investitionen werden kräftig ausgeweitet.

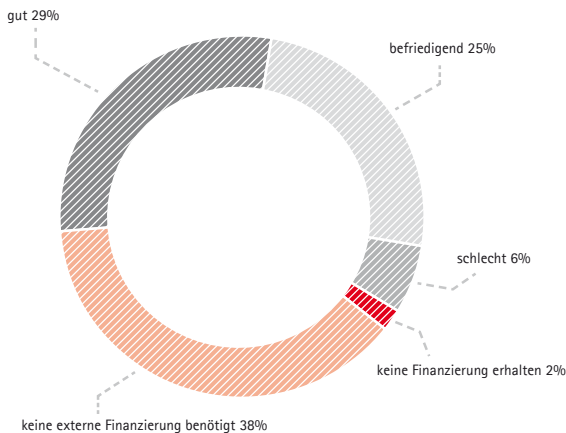
Sonderauswertung Finanzierung

Liquiditätsversorgung gesichert

Die Mehrheit der südhessischen Unternehmen sieht das Finanzierungsrisiko entspannt. Abermals haben die Banken das Kreditvolumen in den vergangenen Monaten ausgeweitet. Das Zinsniveau ist weiterhin auf einem historisch niedrigen Level. In der Folge geben nur 13 Prozent der befragten Unternehmen an, dass Finanzierungsprobleme ein Risiko für den weiteren Geschäftsverlauf darstellen.

Wie schon bei der Vorjahresumfrage geben 38 Prozent der befragten Unternehmen an, derzeit keine externen Mittel zur Unternehmensfinanzierung zu benötigen. 29 Prozent der Unternehmen bezeichnen den Zugang zu externen finanziellen Mitteln als „gut“. 25 Prozent aller Unternehmen beurteilen den Zugang zu finanziellen Mitteln als „befriedigend“ und nur sechs Prozent als „schlecht“. Lediglich zwei Prozent der Unternehmen mit Finanzierungsbedarf beklagen, dass sie benötigte finanzielle Mittel nicht erhalten haben.

Wie bewerten Sie aktuell den Zugang zur externen Finanzierung Ihres Unternehmens?



(Angaben in Prozent)

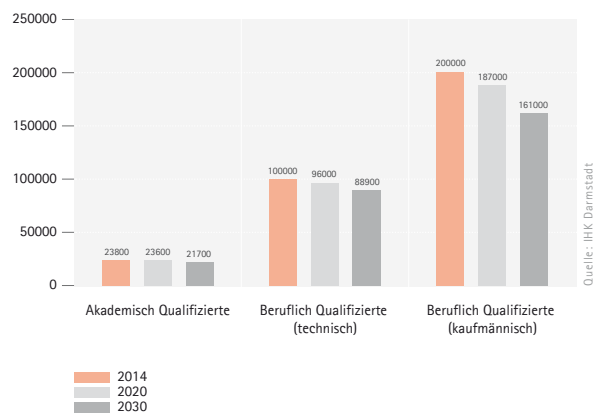
Als Grund für Finanzierungsschwierigkeiten nennen 45 Prozent der betroffenen Unternehmen nicht ausreichende materielle Sicherheiten. 35 Prozent berichten von sonstigen Faktoren als Hinderungsgrund, 24 Prozent nennen einen nicht ausreichend hohen eigenen Finanzierungsanteil.

Thema Fachkräftemonitor

Rückgang bei beruflich Qualifizierten

Das Angebot an Fachkräften im Jahr 2015 in Südhessen besteht in erster Linie aus beruflich Qualifizierten, insbesondere mit kaufmännischer Ausbildung (etwa 62 Prozent). Der Anteil der akademisch Qualifizierten ist deutlich geringer. Laut IHK-Fachkräftemonitor wird sich das Angebotspotenzial je nach Qualifikation aber unterschiedlich entwickeln:

Fachkräfteangebot nach Qualifikation



Am stärksten wird das Angebotspotenzial bei beruflich Qualifizierten mit kaufmännischer Ausrichtung abnehmen. Hier ist im Zeitraum der Jahre 2015 bis 2030 mit einem Rückgang von bis zu 20 Prozent zu rechnen. Bei den Akademikern wird sich das Angebot nur um neun Prozent reduzieren, bei technisch Qualifizierten immerhin um elf Prozent. Das liegt auch daran, dass das Durchschnittsalter der beruflich Qualifizierten stärker steigt als bei Akademikern. So sind die Akademiker in Südhessen im Jahr 2015 im Durchschnitt 45,3 Jahre alt. Dieses Durchschnittsalter steigt bis zum Jahr 2030 laut Fachkräftemonitor um 1,4 Jahre auf 46,7 Jahre an. Im selben Zeitraum wird sich das Durchschnittsalter der beruflich Qualifizierten um 3,5 Jahre von 44,1 auf 47,6 Jahre erhöhen.

Sie wollen wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Dann sehen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

Thema

Risiken für die Wirtschaft

In unserer Konjunkturumfrage bitten wir südhessische Unternehmen regelmäßig um ihre Einschätzung, wo Gefahren für die weitere wirtschaftliche Entwicklung liegen.

Nur jedes achte Unternehmen fürchtet Finanzierungsengpässe. Immerhin 15 Prozent der Unternehmen verfolgen die Wechselkursentwicklung mit Sorge. Auffällig ist der deutliche Anstieg des Wechselkursrisikos gegenüber der Vorumfrage. Zum Vergleich: Zu Jahresbeginn nannten nur sechs Prozent der Unternehmen das Wechselkursrisiko. Ein Problem ist vermutlich die Volatilität des Eurokurses. Darüber hinaus könnten Unternehmen Schwierigkeiten haben gestiegene Importpreise auf die Kunden zu überwälzen.

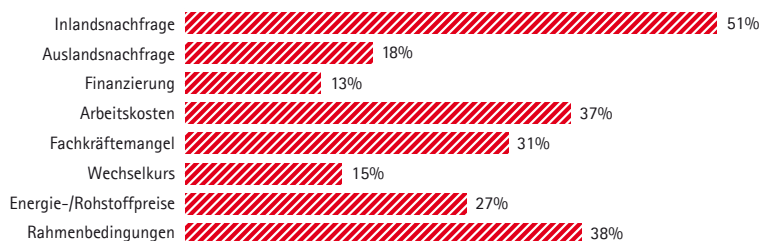
Immerhin 18 Prozent der Unternehmen sorgen sich um die weitere Entwicklung der Auslandsnachfrage. Dies sind drei Prozentpunkte mehr als zu Jahresbeginn.

Das Top-Risiko ist wie in der Vergangenheit die mögliche Erlahmung der Inlandsnachfrage. 51 Prozent der Unternehmen sehen hierin ein Risiko. Gegenüber dem Jahresbeginn ist dies ein Plus um vier Punkte. Wie gewohnt sind die Befürchtungen im Einzelhandel (76 Prozent) besonders ausgeprägt.

Das Risiko politische Rahmenbedingungen wird am zweithäufigsten genannt (38 Prozent). Gegenüber der Vorumfrage ist dies ein Minus um sieben Punkte. Allerdings stand der außerordentlich hohe Wert zu Jahresbeginn im Zeichen der Ergebnisse der Griechenlandwahl.

Es folgen das Arbeitskostenrisiko mit 37 Prozent (Jahresbeginn: 38 Prozent) und der drohende Fachkräftemangel. Dieser wird mit 31 Prozent seltener genannt als zur Vorumfrage (Rückgang um sieben Punkte). Als weiterer Risikofaktor werden Preissteigerungen bei Energie- und Rohstoffen (27 Prozent) genannt.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?



(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik

Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon: 06151 871-107
E-Mail: [kuehnl@darmstadt.ihk.de](mailto:kuehnl@ darmstadt.ihk.de)

Gestaltung: Klöppinger Identity, Darmstadt
Druck: apm AG, Darmstadt

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de (Dokumenten-Nr. 1845)

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Frühsommer 2015 haben sich 305 Unternehmen beteiligt.

Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.